



**Agentur für
Gleichstellung
im ESF**

Im Fokus: Konferenzberichte

Infoletter 5/2012

In der fünften Ausgabe des Infoletters der Agentur für Gleichstellung im ESF berichten wir über zwei Konferenzen, die im Herbst 2012 stattfanden und auf denen anhand vieler Beispiele praktische Erfahrungen der ESF-Umsetzung präsentiert wurden: die Gender Budgeting-Konferenz der "CoP on GM" und die ESF-Jahreskonferenz 2012.

Ihr Team der Agentur für Gleichstellung im ESF

Angebote & Aktivitäten

Überblick über ausgewählte Aktivitäten der Agentur für Gleichstellung im ESF

Gender Budgeting im ESF-Bundesprogramm

Mit der Verankerung von Gender Budgeting als einem zentralen Instrument zur Umsetzung von Gender Mainstreaming hat das Bundesprogramm des Europäischen Sozialfonds (ESF) EU-weit eine Vorreiterrolle übernommen. Dies hat unter anderem die Konferenz der Community of Practice on Gender Mainstreaming (CoP on GM) zu diesem Thema gezeigt, über die wir in dieser Ausgabe berichten. Im Rahmen dieser Konferenz wurde der Gender Budgeting-Ansatz des ESF-Bundesprogramms zum ersten Mal einem breiten Fachpublikum vorgestellt.

Mindestens 50 Prozent der teilnahmebezogenen Programmausgaben, so die Zielvorgabe im ESF-Programm des Bundes, sollen Frauen zugutekommen. Das Gender Budgeting-Team der Agentur für Gleichstellung im ESF (Regina Frey und Benno Savioli) hat einen Ansatz entwickelt, um die Mittelverteilungen der teilnahmebezogenen Programme auf Frauen und Männer zu untersuchen, und bereits drei Berichte über die Förderjahre 2009-2011 vorgelegt. Der Gender Budgeting-Bericht der Agentur wird jährlich fortgeschrieben und erweitert.

Wesentliche Ergebnisse sind: Über das gesamte ESF-Bundesprogramm hinweg wird die durch das Operationelle Programm (OP) gesetzte Zielmarke einer 50-prozentigen Mittelverteilung für Frauen noch nicht erreicht. Weiterhin werden in der Summe zum überwiegenden Teil Männer gefördert. Der Trend geht jedoch in Richtung des im OP gesetzten Wertes.

Zusätzlich hat die Agentur für Gleichstellung im ESF exemplarisch eine qualitative Gender Budgeting-Analyse von ausgewählten Programmen vorgenommen und veröffentlicht. Die Untersuchung bezieht sich auf den inhaltlich zu erwartenden Beitrag zur Gleichstellung von ESF-Programmen, die keine Teilnahmen vorsehen. Dieser Ansatz umfasst eine Klassifikation der Programme nach ihrem Potenzial für Gleichstellungswirksamkeit.

Angebote zur Vorbereitung der neuen ESF-Förderperiode

Die ESF-Förderperiode 2014-2020 befindet sich derzeit in Vorbereitung. Als Mitglied des europäischen Lernnetzwerks CoP on GM unterstützt die Agentur für Gleichstellung im ESF die Bemühungen auf EU-Ebene und in den Mitgliedsstaaten, Gleichstellung und Gender Mainstreaming in der Programmperiode ab 2014 kohärent zu verankern.

Für die Planungen stellt die Agentur unter anderem fachliche Expertisen zu ausgewählten Schwerpunkten zur Verfügung. So veröffentlichte die Agentur vor dem Hintergrund des zentralen Ziels der europäischen Gleichstellungsstrategie¹ – die gleiche wirtschaftliche Unabhängigkeit von Frauen und Männern – eine Expertise zum Thema existenzsichernde Beschäftigung mit konkreten Empfehlungen für den ESF.

Die aktuellste Expertise der Agentur beschäftigt sich mit dem Thema Armut und Armutsrisiken von Frauen und Männern. Die Bekämpfung der Armut ist eines der fünf Kernziele der Strategie Europa 2020, der aktuellen Wachstumsstrategie der Europäischen Union für eine intelligente, nachhaltige und integrative Wirtschaft in Europa. Der ESF soll sich in der neuen Programmperiode eng an der Europa 2020-Strategie ausrichten, so dass die Förderung der sozialen Eingliederung und die Bekämpfung der Armut einen Schwerpunkt darstellen.

Zum Weiterlesen

Die Gender Budgeting-Berichte und Expertisen finden Sie auf der Internetseite der Agentur für Gleichstellung im ESF:
www.esf-gleichstellung.de.

1) Europäische Kommission: Strategie für die Gleichstellung von Frauen und Männern 2010-2015. KOM(2010)491endg vom 21.9.2010

Gender Budgeting

Tagungsbericht: „Gender Budgeting im ESF – Möglichkeiten, Beispiele & Grenzen“

Die "European Community of Practice on Gender Mainstreaming" (CoP on GM) und das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) führten am 27. September 2012 in Berlin eine internationale Konferenz zu Gender Budgeting im ESF durch. In einer gelungenen Mischung aus Fachvorträgen und Praxisbeispielen wurden Anforderungen und Erfahrungen der praktischen Umsetzung diskutiert.

Die "CoP on GM"

In der "European Community of Practice on Gender Mainstreaming" (CoP on GM) sind ESF-Fondsverwaltungen und Gleichstellungseinrichtungen aus 14 EU-Mitgliedsstaaten vertreten. Ziel ist es, die Umsetzung von Gender Mainstreaming im Europäischen Sozialfonds (ESF) voranzubringen, insbesondere auch in der Vorbereitung der ESF-Förderperiode ab 2014.

Einen Überblick über die CoP on GM und ihre Aktivitäten finden Sie auf der Website der Agentur für Gleichstellung im ESF www.esf-gleichstellung.de.

Website der CoP on GM: www.gendercop.com

„Gender Budgeting ist eine Anwendung von Gender Mainstreaming im Haushaltsprozess. Es umfasst eine geschlechtsbezogene Analyse der Haushalte, die auf allen Ebenen des Haushaltsprozesses eine Gleichstellungsperspektive integriert und die Einnahmen und Ausgaben so umverteilt, dass die Gleichstellung von Frauen und Männern gefördert wird.“²

Die Gender Budgeting-Konferenz

Die gemeinsam von der CoP on GM und dem BMAS veranstaltete Gender Budgeting-Konferenz hatte drei Ziele: Erstens sollte Gender Budgeting als sinnvoller und machbarer Ansatz zur Unterstützung der Gender Mainstreaming-Strategie im ESF herausgestellt werden. Zweitens sollte ein Transfer der Erfahrungen und Ergebnisse der Gender Budgeting-Strategie im ESF in die Mitgliedsstaaten und Regionen der EU befördert und drittens sollten Empfehlungen zur Umsetzung von Gender Budgeting für die Strukturfondsförderperiode 2014+ erarbeitet werden.

Die Konferenz richtete sich an das breite Spektrum der ESF-Akteurinnen und -Akteure: Fondsverwaltungen der Mitgliedsstaaten und Regionen, Entscheidungsträger/innen der EU-Kommission und des Europäischen Parlaments, nationale Entscheidungsträger/innen, für die Strukturfondsumsetzung zuständige Ressort- und Programmverantwortliche sowie Verantwortliche für das Monitoring und die Evaluation der ESF-Umsetzung.

Auch Vertreter/innen der Sozialpartner, Nichtregierungs- und Gleichstellungsorganisationen in den Begleitausschüssen, Vertreter/innen von nationalen und internationalen Gleichstellungsorganisationen und -netzwerken sowie Gender Mainstreaming- und Gender Budgeting-Expert/inn/en und -Wissenschaftler/innen haben an der Veranstaltung teilgenommen.

Die von einem internationalen Publikum gut besuchte Konferenz – es waren achtzehn Länder vertreten – zeugte von einem überaus hohen Interesse am Thema.

Zum Einstieg: Was ist Gender Budgeting?

Gender Budgeting wurde in den 1990er Jahren im internationalen Kontext entwickelt. Die Gleichstellungsstrategie Gender Budgeting geht von der Feststellung aus, dass Haushaltspolitik bzw. die konkreten Haushalte nicht geschlechtsneutral sind. Sie spiegeln vielmehr politische Prioritäten wider und haben Verteilungseffekte auf Frauen und Männer. Gender Budgeting umfasst eine Bestandsaufnahme der Gleichstellungswirkungen von Einnahmen und Ausgaben. In Ländern wie Österreich oder Großbritannien wurde Gender Budgeting bereits eingeführt. Häufig wird Gender Budgeting im Rahmen von Gender Mainstreaming eingesetzt.

Eine gängige Definition von Gender Budgeting hat der Europarat 2005 veröffentlicht. Im Abschlussbericht der Expert/inn/engruppe für Gender Budgeting heißt es:

2) Europarat (2005): Gender Budgeting – Final report of the Group of specialists on gender budgeting (EG-S-GB), S. 10, Übersetzung d. Verf.

Gender Budgeting

Konferenzbeiträge

Auf der Konferenz sprachen deutsche und internationale Expert/inn/en, z. B. aus Österreich, Polen, Schweden und Finnland.

Am Vormittag konzentrierten sich die Beiträge der Konferenzredner/innen auf

- die Notwendigkeit und den Mehrwert von Gender Budgeting im Rahmen des ESF,
- Möglichkeiten und Anforderungen für einen umfassenden Gender Budgeting-Ansatz und
- die Umsetzung von Gender Budgeting im ESF des Bundes.

Dieser erste Teil der Konferenz mündete in einer Podiumsdiskussion mit den Referent/inn/en und dem Publikum.

Die Eröffnungsrede hielt **Wolfgang Husemann**, Leiter der Gruppe „Europäische Fonds für Beschäftigung“ im BMAS. Nach Informationen zum Hintergrund von Gender Budgeting im ESF-Bundesprogramm ging Wolfgang Husemann näher auf die Zusammenarbeit mit der Agentur für Gleichstellung im ESF und ihre Aktivitäten ein. Er bezeichnete die Konferenz als Meilenstein mit Blick auf die in Vorbereitung befindliche Förderperiode ab 2014. Zudem teilte er mit, dass Deutschland an der nächsten CoP on GM für den Zeitraum 2013/14 teilnehmen will.

Manuela Geleng, Leiterin des Referats „ESF policy, legislation and financial engineering“ der Generaldirektion Beschäftigung der Europäischen Kommission ging auf Möglichkeiten und Grenzen der Umsetzung von Gender Budgeting im ESF ein.

Die Koordinatorin der CoP on GM, **Anna Tengqvist**, stellte die übergreifenden Ziele dieses EU-Lernnetzwerkes vor. Das konkrete Ziel für 2013 sei es, so Anna Tengqvist, einen „Standard“ für den ESF zu entwickeln, der Gender Mainstreaming-Anforderungen in allen Schritten der Planung, Umsetzung und Evaluation des ESF beinhaltet. Gender Mainstreaming soll ein integraler Bestandteil des zukünftigen ESF-Managements sein. Das Ziel der Konferenz sei es, die Machbarkeit und den Nutzen von Gender Budgeting – auch in Bezug auf die Förderperiode 2014+ – herauszustellen.

Die Keynote mit dem Titel „Gender Budgeting as a strategy towards gender equality in Europe – shaping transformation processes and framework conditions“ hielt **Elisabeth Klatzer**, Gender Budgeting-Expertin aus Österreich. Sie stellte die Strategie Gender Budgeting vor und skizzierte die Entwicklung in Europa. Gender Budgeting

attestiert sie ein großes Potenzial, zur Gleichstellung der Geschlechter beitragen zu können. Gender Budgeting im ESF bezeichnete sie als wichtiges Instrument und Referenzpunkt für Gleichstellungsziele im ESF auf EU-Ebene und in den Operationellen Programmen der Mitgliedsstaaten. Sie sprach sich in ihren Vorschlägen für Gender Budgeting im ESF beispielsweise für ein systematisches Input-Monitoring aus. Gender Budgeting im ESF, so Elisabeth Klatzer, könne einen innovativen Impuls für die Arbeitsmarktpolitik bedeuten.

Regina Frey von der Agentur für Gleichstellung im ESF berichtete über die Umsetzung von Gender Budgeting im ESF-Bundesprogramm. Sie stellte zunächst die Verankerung und Vorgaben zu Gender Budgeting im Operationellen Programm des Bundes vor. Anschließend erläuterte sie den quantitativen und qualitativen Gender Budgeting-Ansatz der Agentur für Gleichstellung im ESF und stellte zentrale Ergebnisse und Trends vor. Regina Freys Einschätzung nach fördert Gender Budgeting einen Blick auf den ESF in seiner Gesamtheit.

Es ermöglicht den Akteur/inn/en, die Auswirkungen des ESF auf Gleichstellung besser zu reflektieren und bietet eine gute Grundlage für die Steuerung.

Zu den Anforderungen von Gender Budgeting an das Monitoring sprach **Benno Savioli**, ebenfalls Experte der Agentur für Gleichstellung im ESF. Benno Savioli zeigte auf, dass sich Gender Budgeting prinzipiell gut in ein strategisches ESF-Monitoring einfügen ließe. Hierzu seien aber auch strukturierte Mikrodaten notwendig. Hinsichtlich der Bereitstellung dieser Mikrodaten in der kommenden Förderperiode äußerte er sich optimistisch.

Im Rahmen der anschließenden Podiumsdiskussion beantworteten Elisabeth Schroedter (Europäisches Parlament), Elisabeth Klatzer, Susanne Strehle (BMAS), Regina Frey und Benno Savioli Fragen aus dem Publikum.

Workshops

Am Nachmittag fanden parallel vier Workshops statt. Hier wurden internationale Beispiele zu Gender Budgeting vorgestellt. Die Themenschwerpunkte waren:

- verschiedene Gender Budgeting-Ansätze,
- Rahmenbedingungen und Erfolgsfaktoren für Gender Budgeting,
- Gender Budgeting und Monitoring sowie
- Gender Budgeting und gleichstellungspolitische Steuerung.

Gender Budgeting

Gender Budgeting-Ansätze

Workshop I handelte von verschiedenen Ansätzen im Gender Budgeting. **Ewa Pieszczyk** (UNDP Poland) stellte hier das Pilotprojekt "Contest for Municipalities – Budget for Equal Opportunities" aus Polen vor. Dieses Pilotprojekt wurde im Rahmen des ESF-finanzierten Projekts "Integrated System of Support to Social Economy" (2009-2013) umgesetzt. Gender Budgeting soll als Komponente zwischen Mai 2012 und Februar 2013 implementiert werden. Ewa Pieszczyk stellte den zugrundeliegenden "capabilities approach" und die hierfür entwickelten Indikatoren vor. Sie skizzierte das weitere Vorgehen, die Herausforderungen und Stärken des Projekts.

Anschließend berichtete **Emma Lundbäck** von der Gemeinde Berg (Bergs kommun, Schweden) über ihre Erfahrungen mit einem SROI-Ansatz (Social Return on Investment). Zunächst beschrieb sie den Zuhörer/Inne/n das Projekt „Helt Rätt i Berg“ und stellte die Projektziele vor. Ein Hauptziel ist z. B. die Gewährleistung des Rechts auf Vollzeitarbeit für Frauen und Männer. Sie erläuterte die Analyse des Budgets, die SROI-Evaluation und das weitere Vorgehen im Rahmen des Projekts. Schließlich diskutierte sie Stärken und Schwächen von „Helt Rätt i Berg“.

Rahmenbedingungen und Erfolgsfaktoren

In Workshop II "Framework conditions and success factors for successful gender budgeting" berichtete **Elisabeth Klatzer** über Rahmenbedingungen und Erfolgsfaktoren für Gender Budgeting in Österreich. Sie unterstrich hier insbesondere die Rolle der Zivilgesellschaft und die Wichtigkeit der gesetzlichen Vorgaben. Österreich hat Gender Budgeting im Rahmen der Haushaltsreform in die Finanzverfassung aufgenommen.

Meija Tuominen stellte Gender Mainstreaming, Gender Impact Assessment und gendersensible Budgetierung in der finnischen Stadt Vantaa vor. Zunächst beschrieb sie die Stadt Vantaa und die rechtlichen Rahmenbedingungen und präsentierte im Folgenden Empfehlungen für erste Schritte der Umsetzung von Gender Budgeting. Sie skizzierte wichtige Entscheidungen in Vantaa auf dem Weg zu Gender Budgeting. So lautet ein Langzeitziel für 2012: "Each department defines its own gender equality developing for 2013-16". Meija Tuominen gab zwei Beispiele zu Zielen und Umsetzungsstrategien im Bereich Landnutzung und Umwelt, bevor sie mit Voraussetzungen für Gender Budgeting und Erfolgsfaktoren ihren Vortrag schloss.

Gender Budgeting und Monitoring

In Workshop III wurden Gender Budgeting und Monitoring diskutiert. Die Einführung eines wirkungsorientierten Modells der Finanzsteuerung in der Stadt München war Thema des Inputs von **Renée Palar**. 2006 beschloss der Münchner Stadtrat, ein produktorientiertes Budget zu initiieren. Das Projekt „Gleichstellungsorientierte Haushaltssteuerung“ startete 2009 und wird zum Jahresende 2012 abgeschlossen werden. Renée Palar erläuterte anhand von Beispielen zwei unterschiedliche Ansätze des Gender Budgeting in München und ging schließlich auf konkrete Empfehlungen für die Umsetzung von Gender Budgeting ein.

Benno Savioli eröffnete seinen Input zu Gender Budgeting und Monitoring mit zwei Thesen: Er ging erstens davon aus, dass ein gutes Monitoring eine notwendige Voraussetzung für jedes Gender Budgeting darstelle und zweitens, dass ein expliziter Gender Budgeting-Ansatz zu einem besseren Monitoring führe. Im Folgenden charakterisierte er ein gutes Monitoring-System. Ein strategisches Controlling bedarf laut Benno Savioli valider Daten zu Input, Output und Ergebnissen. Diese drei Dimensionen müssen im Rahmen eines Monitorings zusammengeführt werden. Benno Savioli sprach sich erneut für die Erhebung von Mikrodaten aus und betonte die positiven Wechselwirkungen zwischen Gender Budgeting und Monitoring.

Gleichstellungspolitische Steuerung

"Gender budgeting and gender sensitive governance" war der Titel des **Workshops IV** mit **Martina Maurer** vom Arbeitsmarktservice Österreich/Arbeitsmarktpolitik für Frauen und **Marius Wilk**, Mitglied der Steuerungsgruppe Gender Budgeting in Österreich. Die Vortragenden präsentierten als Input Zahlen zum Arbeitsmarkt 2011 in Österreich. Nachdem sie die Aufgaben und die Struktur des Arbeitsmarktservices (AMS) vorgestellt hatten, gingen sie näher auf die für Österreich relevanten rechtlichen Grundlagen von Gender Mainstreaming ein. Gender Mainstreaming wird entsprechend auch im AMS umgesetzt. Martina Maurer und Marius Wilk stellten den Workshop-Teilnehmer/innen auch die hierbei eingesetzten Instrumente sowie die Prinzipien und Beispiele des Ansatzes "Management by result" vor. Im AMS werden "Management by result", Budgetplanung und Gender Budgeting kombiniert.

Konferenzmaterial

Vorträge und weiteres Material zu den Workshops:
www.gendercop.com/activities/past-activities/

Das Schlusswort hielt **Anna Tengqvist** (CoP on GM). Sie unterstrich die Bedeutung von Gender Budgeting für den ESF. Die Konferenz habe gezeigt, so Anna Tengqvist, dass Gender Budgeting machbar sei und im Rahmen der Strukturfonds für den Zeitraum 2014+ eine breitere Anwendung erfahren solle.

Fazit

Auf der Konferenz wurde deutlich, dass der ESF wichtige Impulse zur Umsetzung von Gender Budgeting geben kann. Der Ansatz im ESF-Bundesprogramm, Gender Budgeting

als Bestandteil von Gender Mainstreaming umzusetzen, ist derzeit EU-weit einzigartig und zeigt, wie aufschlussreich ein genauer Blick auf die Mittelverteilungen ist. Dabei geht es nicht nur um eine gerechte Verteilung öffentlicher Mittel für Frauen und Männer. Durch die Umsetzung von Gender Budgeting können auch Ergebnisse von Programmen und Projekten besser in den Blick genommen werden. Im Entwurf für die neue ESF-Verordnung wurde die Umsetzung von Gender Budgeting durch das EU-Parlament vorgeschlagen. Noch bleibt abzuwarten, ob Gender Budgeting in der ESF-Förderperiode ab 2014 ein verbindliches Instrument für alle Mitgliedsstaaten werden wird.

Bericht von der ESF-Jahreskonferenz 2012 „Fachkräfte sichern – Potenziale aktivieren – Erwerbsbeteiligung von Frauen verbessern“

Unter dem Titel „Fachkräfte sichern – Potenziale aktivieren – Erwerbsbeteiligung von Frauen verbessern“ veranstaltete das BMAS am 29. Oktober 2012 in Berlin die ESF-Jahreskonferenz.

Die diesjährige ESF-Konferenz stand im Zeichen der Gleichstellung von Frauen und Männern. Im Kontext des Fachkräftemangels in Deutschland wurden programmatische Gleichstellungsansätze des ESF-Bundesprogramms vorgestellt. Diese Ansätze beziehen sich sowohl auf spezifische Zielgruppen als auch auf spezifische Themen. Auf der ESF-Jahreskonferenz wurden schwerpunktmäßig die Zielgruppen Migrantinnen, Berufsrückkehrerinnen und Alleinerziehende in den Blick genommen – viele dieser Frauen sind Fachkräfte, jedoch werden sie nicht als solche wahrgenommen und nicht adäquat beschäftigt.

Zum Einstieg: Daten & Fakten

Den Konferenzteilnehmer/innen wurde eine Vielzahl von Daten und Fakten präsentiert: So wurde insbesondere auf die Diskrepanz zwischen Erwerbsquote und Arbeitszeitvolumen von Frauen eingegangen, die im europäischen Vergleich in Deutschland besonders hoch ist. Wie Staatssekretär **Gerd Hoofe** in seiner Eröffnungsrede hervorhob, nimmt Deutschland unter den EU 15-Mitgliedsstaaten bei der Vollzeitbeschäftigung von Frauen den vorletzten Platz ein. Teilzeitbeschäftigte Frauen haben in Deutschland im Vergleich die zweitniedrigste Wochenarbeitszeit.

Die Erhöhung der Vollzeitbeschäftigung von Frauen stellt für ihn – insbesondere vor dem Hintergrund

des drohenden Fachkräftemangels – ein wichtiges Anliegen dar. Die dafür „*notwendigen Anpassungsprozesse*“, so Gerd Hoofe, „*erfordern für unsere Gesellschaft allerhöchste Anstrengungen*“.³

Auch **Peter Stub Jorgensen** von der Europäischen Kommission argumentierte in seinem Grußwort in diesem Sinne: „*Die Beschäftigungsquote von Frauen in Deutschland ist deshalb vergleichsweise hoch, weil viele von ihnen in Teilzeit arbeiten. Wenn man die Zahl der Vollzeitäquivalente betrachtet, rutscht Deutschland unter den EU-Durchschnitt. 2010 betrug die Beschäftigungsquote von Frauen in Vollzeitäquivalenten lediglich 50,9 Prozent.*“⁴

Vor diesem Hintergrund wäre aus Sicht der Agentur für Gleichstellung im ESF die Messung der Erwerbsbeteiligung mit einer Erwerbstätigenquote in Vollzeitäquivalent aussagekräftiger. Dies müsste sich auch im Rahmen des Monitorings der EU-Strukturfonds abbilden: So ist beispielsweise im Verordnungsentwurf der Europäischen Kommission zum EFRE⁵ – im Gegensatz zum Entwurf der ESF-Verordnung – für das Monitoring der Indikator „geschaffene Arbeitsplätze“ in Vollzeitäquivalent vorgesehen.

3) Eröffnungsrede von Gerd Hoofe, Staatssekretär im BMAS, am 29.10.2012 in Berlin; als Download auf www.esf.de

4) Grußwort von Peter Stub Jorgensen am 29.10.2012 in Berlin (Übersetzung d. Verf.), Director, Abteilung ESF II der Generaldirektion Beschäftigung der Europäischen Kommission; als Download auf www.esf.de

5) KOM(2011)614 endg. vom 06.10.2011

O-Ton

„Teilzeitarbeit ist häufig nicht freiwillig, sondern das Ergebnis eines schwierigen Kompromisses für Frauen mit Betreuungspflichten, der eine traditionelle familiäre Arbeitsteilung im Verbund mit einem Mangel an Kinderbetreuungseinrichtungen widerspiegelt.“

Peter Stub Jorgensen⁴, Europäische Kommission

Thematische Foren

In den thematischen Foren wurden Projektbeispiele aus dem gesamten Bundesgebiet vorgestellt. Dabei wurde nicht nur das große Engagement der beteiligten Akteurinnen und Akteure sichtbar, sondern auch die Bedeutung des ESF, der diese gleichstellungspolitischen Initiativen vielfach erst auf den Weg gebracht hat. Umso wichtiger sind programmatische Ansätze zu bewerten, die gezielt auf den Transfer in die Regelsysteme ausgerichtet sind, wie etwa in den ESF-Programmen „Gute Arbeit für Alleinerziehende“, dem „Netzwerk wirksamer Hilfen für Alleinerziehende“ oder dem Programm „Perspektive Wiedereinstieg“. Die Konzeption dieser Programme beinhaltet nicht nur die direkte Einbindung der Jobcenter bzw. der Bundesagentur für Arbeit, sondern auch den Transfer in Regelleistungen. Diese Verknüpfung zwischen dem ESF und der deutschen Arbeitsmarktpolitik in gleichstellungspolitischer Hinsicht ist beispielhaft und wird auch dadurch unterstützt, dass es mit den Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt seit 2011 auch in den Jobcentern direkte Ansprechpartner/innen gibt.

Fazit

Die ESF-Jahrestagung hat anschaulich gezeigt, welches gleichstellungspolitische Potenzial der ESF hat und wie viel Kompetenz und Engagement auf allen Ebenen der

Umsetzung vorhanden sind. Die wichtigen Impulse durch den ESF bleiben jedoch häufig bruchstückhaft. Im Hinblick auf die neue ESF-Förderperiode ab 2014 wäre deshalb die Einbettung in eine übergeordnete Gleichstellungsstrategie wichtig, die kohärent auf den Abbau struktureller Ungleichheiten abzielt. Dies erfordert eine Konkretisierung und Priorisierung von übergeordneten Gleichstellungszielen, aus denen sich schließlich die adäquaten Aktivitäten ableiten lassen. Die Europäische Kommission hat mit ihrer Gleichstellungsstrategie⁶ einen Rahmen dafür vorgegeben: das Ziel der gleichen wirtschaftlichen Unabhängigkeit von Frauen und Männern, das die Ausrichtung auf ein egalitäres Geschlechtermodell erfordert und zentrale Aspekte der Geschlechtergleichstellung im Erwerbsleben umfasst.

Zum Weiterlesen

Die Agentur für Gleichstellung im ESF hat zu der Frage, wie es um die Förderung der Geschlechtergleichstellung durch den ESF in Deutschland bestellt ist, ein Diskussionspapier veröffentlicht. Ziel ist es, eine Debatte darüber anzuregen, welche gleichstellungspolitischen Konsequenzen insbesondere im Hinblick auf die neue Förderperiode des ESF zu ziehen sind.

Das Diskussionspapier „Hintergrund. Zusammenhänge. Gleichstellung der Geschlechter im ESF“ ist auf der Agenturwebsite www.esf-gleichstellung.de als Download verfügbar.

⁶ Europäische Kommission: Strategie für die Gleichstellung von Frauen und Männern 2010-2015. KOM(2010)491endg vom 21.9.2010

Impressum

Herausgegeben von der Agentur für Gleichstellung im ESF
im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales

Berlin, 2012

Agentur für Gleichstellung im ESF
Lohmühlenstraße 65 - 12435 Berlin
Tel: +49 30 53 338-948 - E-Mail: office@esf-gleichstellung.de

Wenn Sie aus dieser Publikation zitieren möchten, bitte mit genauer Angabe
der Herausgeberin, des Titels und des Stands der Veröffentlichung.

© Agentur für Gleichstellung im ESF